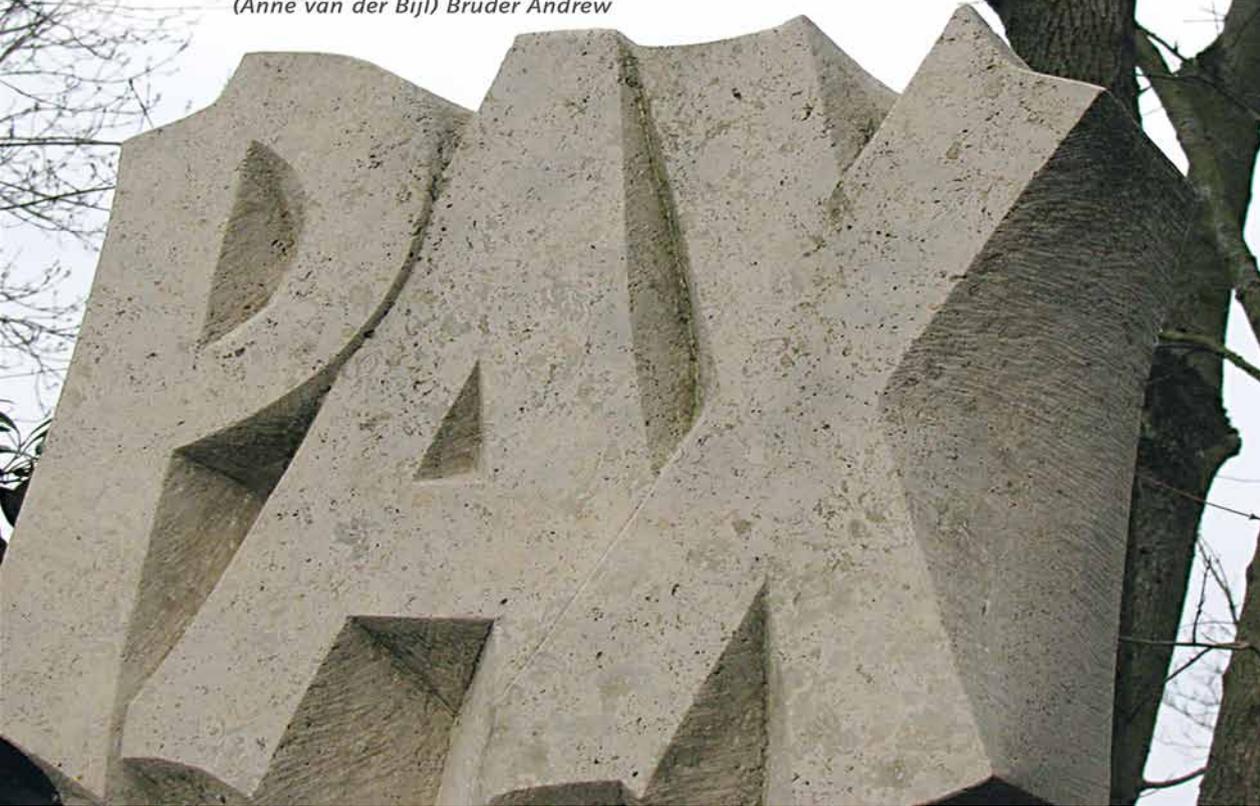


NIEMAND KANN FRIEDEN BRINGEN,
DER NICHT FRIEDEN
IN SEINEM EIGENEN HERZEN HAT.

(Anne van der Bijl) Bruder Andrew



seelsorgeeinheit

untere sense

schmitten - ueberstorf - wünnewil-flamatt

Pfarrblatt

Schmitten

November 2016



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im November 2016

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Dienstag, 1. November Allerheiligen	07.30 09.00	09.00	10.15	19.00
Samstag, 5. November	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 6. November	07.30	09.00	—	10.30
Samstag, 12. November	—	17.00 Sendungs- gottesdienst	—	—
Sonntag, 13. November	07.30 09.00	—	10.15 Sendungs- gottesdienst	19.00
Samstag, 19. November	17.00 Cäcilienfeier	—	17.00 Cäcilienfeier	—
Sonntag, 20. November	07.30	09.00 Cäcilienfeier	—	10.30 Cäcilienfeier
Samstag, 26. November	—	17.00	—	—
Sonntag, 27. November Erster Advent	07.30 09.00 19.00 Nice Sunday	—	10.15	19.00

*Ich konnte mich in keinem Alter begnügen,
in einer Ecke am Kamin zu sitzen und einfach zuzuschauen.
Das Leben ist dazu da, gelebt zu werden.*



Liebe Schwestern, liebe Brüder im Herrn

Wie ich euch schon mal gesagt hatte, bin ich ein Fan der Filmserien, besonders von «Supernatural», die ziemlich abgefahren ist. Den Höhepunkt erreichte die Verrücktheit in der 17. Episode der 10. Staffel. Dort wurde einer der gestorbenen Protagonisten, Bobby Singer im Himmel gezeigt. Nicht dass ich dagegen wäre, dass Bobby in den Himmel kommt. Aber so ein Himmel?! Sein «Himmel» sah folgendermassen aus: Bobby sass mitten in seinem alten Zimmer mit seinen Büchern und seinem alten Radio und trank Whisky. Das Schlimmste an diesem «Paradies» waren natürlich nicht die Bücher, nicht das alte Radio und nicht einmal der Whisky.



Das Schlimmste war: er war dort ALLEIN. Und dann sah man, dass auch andere Menschen, die im «Himmel» waren, ebenfalls total allein in ihren eigenen separaten Zimmern hockten. Ein mächtiger Wirrwarr begann dann, als all die Seelen ihre Räume verliessen, während die alarmierten Engel versuchten sie in ihre Glückseligkeit zurückzustecken.

Zum Glück sieht der Himmel, an den wir glauben, ganz anders aus. Nicht, dass es dort keine Bücher und keinen Whisky geben wird (das kann ich weder bestätigen, noch dementieren), aber eines ist ganz sicher: wir werden dort nicht isoliert hocken. Es heisst ja im Credo: «Ich glaube an ... die Gemeinschaft der Heiligen». Im Himmel gibt es eine Gemeinschaft all derer, die dort sind. Diese Gemeinschaft hat mal Fra Beato Angelico genial als einen Reigentanz dargestellt, ein Tanz, an dem alle teilnehmen, der sowohl die Engel, als auch die Menschen umfasst. An so einen Himmel glaube ich, nicht an einen isolierten Ort. Wenn wir also im November das Fest Allerheiligen feiern, und dann auch Allerseelen, so drücken wir damit unsere Gemeinschaft mit all denen aus, die schon vollkommen sind, wie auch mit jenen, die noch lernen müssen, Gemeinschaft zu sein und einander im himmlischen Reigentanz zu folgen, ohne den Rhythmus der Liebe zu stören. Zu so einer Gemeinschaft will ich hinzugehören, wo man einfach angenommen wird, wo der Kelch mit dem Trank der Liebe von Hand zu Hand gereicht wird. Darum freue ich mich so sehr auf das Fest Allerheiligen, darum macht es Sinn vollkommen zu werden – um jener Gemeinschaft würdig zu sein. Das wünsche ich uns allen: tief im Herzen zu spüren, dass wir ein Teil dieser grossen Gemeinschaft sind, die im Himmel ihren Reigentanz schon begonnen hat, ein Tanz, in den eines Tages wir alle und auch die ganze Schöpfung miteinbezogen werden.

Gruss und Willkommen an Raphael Grunder



Auf Wunsch des Bischofsvikars und in Absprache mit dem Administrationsrat wird Herr Raphael Grunder in unserer Seelsorgeeinheit «Untere Sense» ein Praktikum machen. Herr Grunder, der im Kanton Bern aufgewachsen ist, hat im September das Theologiestudium an der Universität Freiburg erfolgreich abgeschlossen und möchte nun Einblick bekommen in die verschiedenen Bereiche der Pfarreiseelsorge. Er hat während dem Studium einige Zeit bei der Jugendseelsorge Deutsch-Freiburgs mitgearbeitet und an Orientierungsschulen Religionsunterricht erteilt. Er wird im Pfarrhaus in Schmitten wohnen.

Im Namen des Seelsorgeteams und der Pfarreien heisse ich Herrn Grunder in unserer Seelsorgeeinheit willkommen und wünsche ihm eine gute Zeit bei uns.

Paul Sturny, Pfarrer

Ökumenische Kulturreise nach Holland

16. bis 23. Juni 2017

Motto: Geschichte, Gegenwart, Natur

Wir werden die ganze Zeit in Den Haag wohnen, der Stadt mit dem Regierungssitz der Niederlande. Wir besuchen aber auch die schöne alte Stadt Leiden und das sehr moderne Rotterdam. Daneben lernen wir viele interessante Orte kennen, die uns Einblick in das alte und das moderne Holland geben. Natürlich werden auch die Blumen und das Meer nicht fehlen.



Wir reisen mit einem Car des Reiseunternehmens Horner

Reiseleitung: Andreas Schmutz und Norbert Talpas

Kosten: ca Fr. 1500.– (Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag)

Informationsabend: Freitag 18. November, 19.00 Uhr Kath. Pfarreizentrum, Austrasse 11, 3175 Flamatt

Das genaue Reiseprogramm liegt am Informationsabend auf.

Anmeldeschluss: 1. März 2017 / Teilnehmer/innenzahl begrenzt

Auskunft: Andreas Schmutz, Gfellerstrasse 30, 3175 Flamatt

Telefon 031 741 56 20 / 076 475 69 97 / E-Mail: andreas.schmutz@fr.ref.ch
www.wfue.ch (homepage Ref. Kirchgemeinde Flamatt)



Liebe Jugendliche Begegnung

Am 14. September traf ich die 2. OS- und am 21. September die 3. OS-Schüler aus Schmitten mit ihren Eltern im Begegnungszentrum Schmitten.

Im August begegnete ich dem Schulleiter der Sekundarschule Neuenegg, Herr Eberhard, und am 22. September dem Schuldirektor der OS Düdingen, Herr Baeriswyl, und präsentierte ihnen das Firmprojekt 2016–2017 der Seelsorgeeinheit Untere Sense.



Vom 4. bis 6. Oktober begegnete ich unseren Bischöfen Mgr. Charles Morerod und Mgr. Alain de Raemy und 400 Arbeitskollegen und Kolleginnen anlässlich der Diözesanen Weiterbildung in Genf.

Und sehr besinnlich war die Begegnung am 8. Oktober in unserer ersten Jugendmesse mit allen Jugendlichen unserer Seelsorgeeinheit und Jugendlichen, die zu den Weltjugendtagen in Krakau mitgekommen sind.

Ein Pastoraljahr mit so vielen Begegnungen anzufangen ist eine grosse Gnade!

Vor allem, wenn Jugendliche Zeugnis ihrer Glaubenserfahrungen ablegen können. So stand unsere erste Jugendmesse in Schmitten unter dem Thema «Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden». Die Jugendlichen haben die Messe mitgestaltet und vorbereitet. 6. Klässler unterstützten mit musikalischen Beiträgen, 3. OS SchülerInnen übernahmen die Fürbitten, die sie zuvor im Religionsunterricht geschrieben haben.

Ich kann euch in dieser Edition unseres Pfarrblattes nur eines sagen:

HERZLICHEN DANK FÜR EUER VERTRAUEN!



Eure Jugendseelsorgerin zu sein ist eines der schönsten Geschenke, das Gott mir erlaubt hat. Ich bin ein Mensch wie alle anderen, habe noch viel zu lernen und es gibt so Vieles, das man besser machen kann. Meine Art des Seins, ihr kennt mich schon sehr gut, zeigt euch, was Worte nicht sagen können: ich habe JA zu Jesus gesagt, und diene euch mit meinem ganzen Herzen, Dasein und Seele!

Ich beginne mein Pastoraljahr mit einer grossen Dankbarkeit an Gott, an euch und an unsere Bischöfe, dass ich euch – im Namen Jesus Christus und durch Seine Botschaft der Liebe – dienen kann.

Gottes Segen wünsche ich euch und lade euch alle ein, an den verschiedenen Angeboten der Jugendpastoral Untere Sense teilzunehmen: Begegnung in unseren Pfarreien, Abendessen mit Austausch, Zumba, Friedenslicht in Wien und in Freiburg, Ranfttreffen, AngelForce, Ateliers und vor allem die Begegnung mit dem Herrn Jesus Christus in der Eucharistie bei der Jugendmesse. Besuche unsere Homepage: www.jugend-unteresense.ch und ab dem 15. November wird nur noch die **neue E-Mail Adresse** gelten: info@jugend-unteresense.ch.

Wir sehen und begegnen uns bald.

Pax et Bonum / Eure Aurélia



Einladung zum Angebot der Seelsorgeeinheit Untere Sense «Offene Kirche» in Ueberstorf



Erleben Sie den Innenraum der Pfarrkirche von Ueberstorf

am Freitag, 25. November 2016 um 19.00 Uhr

Geschichte und besinnliche Texte,
begleitet durch das Orgelspiel von Fabienne Hayoz



Wallfahrt der Seelsorgeeinheit

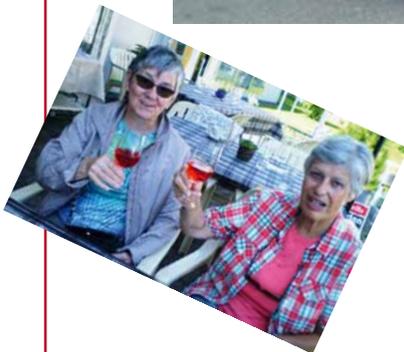


Am Sonntag, 28. August 2016, war die Wallfahrt unserer Seelsorgeeinheit, die von der Pastoralgruppe Schmittgen organisiert wurde. Sie begann unter dem Leitwort «Brücken bauen, Grenzen überwinden» beim Neiglen-Schulhaus an der Saane und führte durch die Altstadt von Freiburg, zu drei Betrachtungs-Stationen: die ehemalige Augustiner-Kirche Sankt-Moritz, die Kirche Sankt-Johann, einst verbunden mit der Malteserkomturei, das Kapuzinerinnenkloster Bisemberg. In der Kirche der

Zisterzienserinnen in der Magerau wurde die heilige Messe gefeiert. In einem grossen Saal des Klosters hat man sich hierauf verpflegt und bei einer Führung Einblick bekommen in das klösterliche Leben.



Impressionen der Seniorenferien 2016 in Flüeli-Ranft



GOTTESDIENSTORDNUNG

November 2016

1. Di. Allerheiligen

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr **Festgottesdienst** /
Gemischten Chor

Kollekte für ein Projekt in Sri Lanka

14.00 Uhr **Totengedenkfeier**
mit Gräbersegnung / Gemischter Chor

Kollekte für Hl. Messen für Verstorbene

4. Fr. Hl. Karl Borromäus, Bischof

Herz-Jesu-Freitag

08.00 Uhr Hl. Messe, anschliessend
Aussetzung, Anbetung und Segen

5. Sa. Hl. Emmerich

19.00 Uhr Hl. Messe

Jahrmesse für Josef Gugler, für Therese
Schaller

6. 32. Sonntag im Jahreskreis

07.30 Uhr Frühmesse

17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle

Kollekte: Elisabethenopfer
des Schweizerischen Katholischen
Frauenbundes

11. Fr. Hl. Martin

08.00 Uhr Hl. Messe

13. 33. Sonntag

im Jahreskreis / Kilbi

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr Hl. Messe / Männerchor

09.00 Uhr Kindergottesdienst
im Begegnungszentrum

Jahrmesse für Praxedis und Bruno
Jungo-Aebischer, für Erwin Rappo

17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle

Kollekte: für ein Projekt von Migratio
(Dienststelle der Schweizer Bischofskon-
ferenz für die Seelsorge an Menschen
auf der Flucht)



17. Do. Hl. Gertrud von Helfta

11.00 Uhr Hl. Messe für die Senioren und
Seniorinnen. Anschliessend Mittagessen
im Hotel zum Weissen Kreuz.

18. Fr. Weihetag der Basiliken

St. Peter und St. Paul zu Rom
08.00 Uhr Hl. Messe

19. Sa. Hl. Elisabeth / **Cäciliafeier** /

Gemischter Chor

17.00 Uhr Hl. Messe

Jahrmesse für Marie und Josef Von-
lanthen-Cotting, Berg, für Elisabeth und
Karl von Ah-Ulrich, für Marie Therese
Caro-Ulrich und Sohn Enrico, für Hugo
Ulrich-Perrez, für Lina Waeber-Waeber,
für Josef und Monika Mauron-Schaller

Stiftmesse für Mathilde und Alois Zosso-
Jungo, für Pius und Felizitas Jungo,
Lanthen, für Josef Lehmann, für Johann
und Augusta Piller-Rudaz, für Familie
Georges Python und Nachkommen, für
Maria Blunshi, für Bertha Renggli-
Schorro, für Felix Schorro, für Emil und
Bernhardine Waeber-Philipona, für Leo
und Katharina Ulrich-Bürgy, für Rosa
Portmann-Hett, für Agnes Noth, für
Werner Zosso-Ulrich, für German Ulrich-
Lück

20. **Christkönigssonntag**

07.30 Uhr Frühmesse

17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle

Kollekte für das Priesterseminar

25. Fr. Hl. Katharina von Alexandrien

08.00 Uhr Hl. Messe

27. **Erster Adventssonntag**

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr Hl. Messe

Jahrmesse für Marie Schaller-Gugler,
für Annelies Schaller

17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle

19.00 Uhr Nice Sunday,
mitgestaltet durch die Gruppe Adoray
Kollekte für die Universität Freiburg

30. Mi. Hl. Andreas

06.30 Uhr **Roratemesse** mitgestaltet von der 5. Klasse. Anschliessend Frühstück im BGZ.

Zu den Samstags Gottesdiensten

In unserer Seelsorgeeinheit sind seit vergangenem Frühling die Gottesdienste am Samstag/Sonntag so angesetzt, dass ein Priester sie feiern kann. Dies ist dann der Fall, wenn der eine Ferien hat oder aus irgendeinem anderen Grund abwesend ist. Es wird auch immer schwieriger Aushilfen zu finden.

Aus diesen Gründen wird die Vorabendmesse, nach Absprache mit der Pastoralgruppe, in Schmitt auch in den Wintermonaten um 19.00 Uhr gefeiert.

Es sei daran erinnert, dass am 1./3./5. Samstag in Wünnwil und am 2./4. Samstag in Ueberstorf die Vorabendmesse um 17.00 Uhr angesetzt ist.

Zwischendurch wird es Ausnahmen geben, so am Samstag, 19. November, wenn der Chor die Patronin der Kirchenmusik, die heilige Cäcilia feiert, und am Samstag, 3. Dezember, weil um 19.30 Uhr die Sängerkreuzer Berg in der Kirche ein Konzert haben, das schon früh im Jahr geplant wurde.

Pfarrer Paul Sturny

Kollekte vom 1. November 2016

Herr Wewiita aus Sri Lanka, der in Neuenegg wohnt, hat mich gefragt, ob man für ein Projekt in seiner Heimatpfarre Wanwella eine Kollekte machen könnte. Es geht um die Erneuerung eines Gebäudes in einem Dorf mit etwa 100 katholischen Familien, indem die Kinder Religionsunterricht erhalten.

Pfarrer Paul Sturny

Zur Kollekte am Sonntag der Völker 13. November 2016

Nothilfe für die Erzdiözese: Körbe mit Nahrungsmitteln und Hygieneartikel für 1500 Familien.

Die griechisch-melkitische Erzdiözese von Homs, Hama und Yabroud von Msgr. Jean-Abdo Arbach ist gut organisiert und koordiniert die Arbeit gut. Die Berichte, die wir bislang erhalten haben, sind sehr detailliert. Die Diözese benutzt eine Datenbank und hat die Verteilung der Hilfsgüter an die Notleidenden unter Kontrolle.

Nach Angaben des Bischofs sind es in der Erzdiözese 4948 Familien sowie ca. 1400 Familien, die in Syrien und Libanon verstreut sind.

Ein Team von Freiwilligen hilft den Pfarrern bei der monatlichen Verteilung der Hilfsgüter. Im Antrag wird klar angegeben, dass es sieben verschiedene Nöte und Arten der Hilfe gibt: Körbe mit Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln, medizinische Hilfe, Mietkostenzuschüsse, Hilfe beim Kauf von Heizöl um die Unterkünfte zu heizen, sauberes Wasser, Wiederaufbau und Instandsetzung der Häuser, Hilfe für Kinder und Schüler.

Dieses Projekt konzentriert sich im Wesentlichen auf die Nahrungsmittelkörbe für 1500 Familien (darunter 300 muslimische). Jede Familie erhält monatlich einen Korb mit Nahrungsmitteln, das Stück zu CHF 25 bis 30. Die Freiwilligen bringen diese Körbe direkt in die Häuser, wo die Familien untergekommen sind.

Bis endlich wieder Frieden in Syrien eingekehrt ist sind die Menschen weiterhin auf Nothilfe angewiesen.

*Ich konnte mich in keinem Alter begnügen,
in einer Ecke am Kamin zu sitzen und einfach zuzuschauen.
Das Leben ist dazu da, gelebt zu werden.*



Allerheiligen

An Allerheiligen erinnern wir uns an die Menschen, die ganz besonders in der Nachfolge von Jesus gelebt haben. Sie wurden darum oft verfolgt. Wir sagen zu diesen Menschen, es sind Heilige.

An der Totengedenkfeier am Nachmittag denken wir besonders an unsere Verstorbenen. Die Äpfel mit den Namen der Verstorbenen werden vom Lebensbaum genommen und den Angehörigen übergeben.

Der Text von Joyce Kessinger soll den Trauernden Trost spenden:

*«Steh nicht weinend an meinem Grab.
Ich liege nicht dort in tiefem Schlaf.
Ich bin der Wind über brausender See.
Ich bin der Schimmer auf frischem Schnee.
Ich bin die Sonne in goldener Pracht.
Ich bin der Glanz der Sterne bei Nacht.
Wenn du in der Stille des Morgens erwachst,
bin ich der Vögel ziehende Schar,
die kreisend den Himmel durchweilt.
Steh nicht weinend an meinem Grab,
denn ich bin nicht dort.
Ich bin nicht tot. Ich bin nicht fort.»*

Veranstaltungen

- **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 3. November,
um 13.30 im BGZ

- **Eltern- und Kinder-Treff**

Freitag, 4. November, Räbeliechtl-Umzug.
Treffpunkt um 17.30 Uhr auf dem
Schulhausplatz (vor der Bibliothek).

- **Vinzenzverein**

Montag, 7. November, um 14.00 Uhr:
Monatsversammlung
im Pflegeheim Sonnmatt

- **Missionsgruppe**

Dienstag, 8. November, um 13.30 Uhr:
Nähen und Handarbeiten für die Mission

- **Landfrauenverein**

Weihnachtsengel aus Schwemmlholz
herstellen
Datum: Dienstag, 8. November oder
Donnerstag, 10. November,
19.00 bis 22.00 Uhr in Rohr 33, Tafers

- **Kindergottesdienst**

Sonntag, 13. November, um 9.00 Uhr
im Begegnungszentrum

- **Frauen z'Morge**

Dienstag, 15. November, um 8.30 Uhr:
Besinnung in der Kapelle in Burgbühl.
Anschliessend gemeinsames Frühstück.

- **Seniorinnen und Senioren**

Donnerstag, 17. November, um 11.00 Uhr:
Hl. Messe in der Kirche.
Das anschliessende Mittagessen im Hotel
zum Weissen Kreuz wird von der Pfarrei
und der Gemeinde Schmitten offeriert.



In den Eingeweiden ergriffen

Die Erweckung des Jünglings von Nain (Lk 7, 11–17)

Als Jesus mit seinen Jüngern nach Nain kommt, trifft er dort auf einen Leichenzug. Er sieht, er weiss, er handelt. Was sieht er, das den Blicken der Jünger entgeht? Was weiss er? Er weiss, dass der Verstorbene ein junger Mann ist, der einzige Sohn, dessen Mutter eine Witwe ist. Sein Blick wendet sich nun nicht dem Toten zu, sondern seiner Mutter. Er ist tief bewegt. Die Übersetzer haben diesen Text des Lukas abgeflacht und schrieben: «Er hatte Mitleid mit ihr». Lukas drückt eine viel grössere Ergriffenheit aus. «Er wurde in den Eingeweiden ergriffen», heisst es in einer Übersetzung. Lukas verwendet diesen Ausdruck nur noch bei zwei anderen Gelegenheiten: dort, wo der barmherzige Samariter auf den Verletzten trifft (Lk 10,33) und beim barmherzigen Vater, der seinen Sohn schon von weitem kommen sieht (Lk 15,20).

Was kann eine solche Ergriffenheit hervorrufen? Sicher nicht der Tod des jungen Mannes, sondern die Situation der Mutter. Sie ist eine Witwe, ihr Sohn ist ihre einzige Unterstützung; gesellschaftlich gesehen, existiert sie nur durch ihn. Nun ist er tot und sie existiert dadurch nicht mehr. Ihre Familie nimmt sie wieder zu sich, wodurch sie praktisch keinen sozialen Status mehr hat, keine selbständige Existenz. In der ganzen Bibel finden sich immer wieder Bezüge auf diese ungewisse Situation der Witwen – und der Waisen –, die man verachtet und ohne Skrupel ausnutzt (Lk 18,3–4).

Das Wort aus dem Munde Jesu: «Weine nicht!» ist kein hilfreiches Trostwort. Weil aber Jesus dazu die Macht hat, handelt er: er berührt die Bahre. Und das zweite, feierliche Wort richtet sich an den Toten: «Ich befehle dir, junger Mann: steh' auf!» Der junge Mann richtet sich auf und beginnt zu



Foto: DR

reden – und Jesus gibt ihn seiner Mutter zurück. Durch das Leben, das ihrem Sohn wiedergegeben wurde, wurde auch ihr das Leben wiedergegeben.

Wir können nicht wie Jesus auf einen Schlag begreifen, was verborgen ist. Aber angesichts von tragischen Situationen, denen wir begegnen – sind wir versucht auf der Oberfläche zu bleiben, ohne uns zu bemühen wirklich über das hinaus zu sehen, was sichtbar und direkt begreifbar ist, und auf die Folgen, die sich durch den Tod ergeben, weil diese innerlich und somit versteckt sind. Das betrifft nicht nur den Tod, sondern auch die Arbeitslosigkeit, die Familienväter und Mütter manchmal unerwartet und dauerhaft trifft. Es betrifft die Getrennten, die Geschiedenen, mit den tiefen Verletzungen, die den Ehegatten und noch mehr den Kindern zugefügt werden.

Jesus lädt uns zu einem anderen Blick ein, der unsere Eingeweide ergrift, damit wir aufmerksam und sensibel werden für das versteckte Leid, um dieses zu lindern, oder (falls dies in unserer Macht steht) zu verhindern: ein Blick der Liebe, der tiefer sieht als das äussere Erscheinungsbild.

P. Jean-Bernard Dousse op



Zweimal zur Kommunion

Heute Morgen war ich bei einer Beerdigungsmesse und ging dabei auch zur Kommunion. Darf ich heute Abend bei der Messe noch einmal die Kommunion empfangen? Ist es nicht verboten zweimal am gleichen Tag zu kommunizieren?

Früher war es tatsächlich verboten, mehr als einmal pro Tag die Kommunion zu empfangen.

Warum denn?

Es gab Leute, die waren der Meinung: Je mehr desto besser, also je öfters ich zur Kommunion gehe, desto höher komme ich in den Himmel. Man machte sich fast einen Sport aus dem Kommunionempfang. Dem wollte die Kirche einen Riegel schieben, indem man nur einen Kommunionempfang pro Tag erlaubte.

Das kann ich irgendwie verstehen. Man muss ja auch die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten bewahren. Gilt diese Regel heute auch noch?

Foto: DR



Foto: DR

Die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten ist natürlich auch heute noch gefordert! Trotzdem heisst es im Kirchenrecht der katholischen Kirche, das seit 1983 gültig ist, dass jeder Katholik zweimal im Tag die Kommunion empfangen darf, vorausgesetzt, er besuchte beide Male die heilige Messe.

Noch eine andere Frage in diesem Zusammenhang: Gilt das Nüchternheitsgebot eigentlich auch heute noch?

Durfte man früher vor dem Kommunionempfang ab Mitternacht nichts mehr zu sich nehmen, wurde diese Frist später auf drei Stunden reduziert. Heute sind jene, die zur Kommunion gehen wollen, verpflichtet, eine Stunde Nüchternheit einzuhalten.

Ist das nicht nur eine Schikane?

Nein, diese Gesetze wollen uns nicht die Freude an Gott vermiesen. Sie wollen uns vielmehr helfen, die Einzigartigkeit und Grösse dieses Sakramentes zu erkennen und gebührend zu achten.

Besten Dank für diese Auskunft! pam

Der Botschafter der Barmherzigkeit Gottes

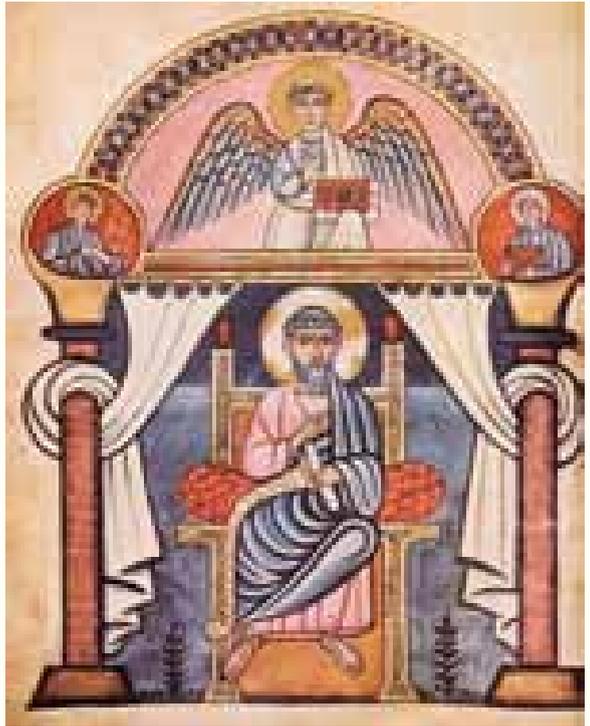
Der Evangelist Matthäus

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt ein neues Kirchenjahr und damit in den Gottesdiensten auch ein neues Lesejahr. In diesem Jahr A werden in der Kirche die Texte aus dem Matthäus-Evangelium vorgelesen. Diese dürfen wir regelrecht als Botschaft der Barmherzigkeit Gottes bezeichnen, denn sie zeigen immer wieder, dass Jesus niemanden von seiner Freundschaft ausschliesst, selbst die Sünder nicht, zu denen nach der Meinung im Israel zur Zeit Jesu besonders auch die Zöllner gehörten.

Die Berufung

Der Verfasser des griechisch geschriebenen Matthäusevangeliums ist vermutlich ein uns namentlich unbekannter Judenchrist. In der altkirchlichen Tradition wird dieser seit Papias von Hierapolis im 2. Jahrhundert, Matthäus genannt. Das Matthäus-Evangelium steht an erster Stelle im Neuen Testament, da lange Zeit angenommen wurde, dass es das älteste Evangelium sei. Heute sind die meisten Bibel-Forscher jedoch der Meinung, dass das Markus-Evangelium noch vor dem Matthäus-Evangelium niedergeschrieben worden war.

Das Matthäus-Evangelium entstand um das Jahr 80 nach Christus. Es berichtet, dass Matthäus (sein hebräischer Name bedeutet «Geschenk Gottes») von Beruf Zöllner sei. Seine Berufungsgeschichte,



Meister der Schule von Canterbury: Codex Aureus von Canterbury, Szene: Hl. Matthäus. Foto DR

die im Kapitel 9 beschrieben wird, nennt diesen Beruf: Jesus sah «einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach!» Auch Markus (vgl. 2, 13–17) und Lukas (vgl. 5, 27–30) berichten von der Berufung des Mannes, der am Zoll sitzt, aber sie nennen ihn «Levi». Seine Berufung zeigt, dass Jesus «in den Kreis seiner engsten Vertrauten einen Mann aufnimmt, der nach der gängigen Auffassung im zeitgenössischen Israel als öffentlicher Sünder betrachtet wurde. Matthäus hatte nämlich nicht nur mit Geld zu tun, das aufgrund seiner Herkunft von Leuten, die nicht zum Volk Gottes gehörten, als unrein galt, sondern er arbeitete ausserdem mit einer verhassten, habgierigen Fremdherrschaft zusammen, die Abgaben auch willkürlich festlegen konnte» (Benedikt XVI.).



Das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen (Mt 25,1
Glasfenster in Gelsenkirchen. Foto DR

Jesus, so sagt es gerade dieses Evangelium, gibt sich mit zweifelhaften Gestalten ab, mit Zöllnern, Sündern, Ehebrechern und Dirnen und «isst sogar mit ihnen». Er tut dies, um zu zeigen, dass Jesus keinen von seiner Freundschaft ausschliesst. Denjenigen, die sich daran stören, antwortet Jesus in souveräner Art: «Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten» (Mk 2,17). An einer anderen Stelle stellt Jesus den selbstgerechten Pharisäern und Schriftgelehrten sogar einen namenlosen Zöllner, der im Tempel zuhinterst steht und nicht wagt, seine Augen zum Himmel zu erheben, als lobenswertes Vorbild demütigen Vertrauens auf das göttliche Erbarmen vor Augen (Lk 18,9–14). Die Berufung des

Matthäus zeigt, dass auch ein Mensch, der scheinbar weit weg ist von der Heiligkeit, zu einem Vorbild für einen Menschen werden kann, der bereit ist, die Barmherzigkeit Gottes zu empfangen. Ihre wunderbaren Auswirkungen kann er im eigenen Leben erkennbar werden lassen.

Die Adressaten

Matthäus musste sich mit den typischen Problemen der zweiten Generation der jungen christlichen Gemeinden auseinandersetzen: Es herrschte Unklarheit und Zwist wie mit Heidenchristen umzugehen sei: Müssen sie sich beschneiden lassen? Müssen sie die jüdischen Speisevorschriften einhalten? Darauf versucht Matthäus in seinem Evangelium eine Antwort zu geben. Diese Frage wurde beim Apostelkonzil in Jerusalem schliesslich zugunsten der Heidenchristen entschieden, denen man nicht noch «ein Joch auf den Nacken legen wollte, das weder ihre Väter noch sie selber tragen konnten» (vgl. Apg. 15, 10).

Bei der Lektüre dieses Evangeliums kann man bemerken, dass der Apostel Matthäus die Geographie, die Geschichte und die Bräuche seines Volkes sehr gut kannte und das Alte Testament studiert hatte. Matthäus schrieb sein Evangelium wohl in erster Linie für Juden, die Christen geworden waren. Diese lebten in Syrien, vielleicht auch in Antiochia. Das zeigt sich daran, dass er wie selbstverständlich von jüdischen Gebräuchen schreibt, ohne sie zu erklären. Im Gegensatz dazu erläutert der Evangelist Markus seinen Lesern das jüdische Brauchtum. So schreibt dieser in der Streitrede über die pharisäischen Überlieferungen: «Die Pharisäer essen nämlich nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben...» (Mk 7,3). Er tat dies, weil er im Gegensatz zu Matthäus vorwiegend für eine heidenchristliche Gemeinde geschrieben hat, die die Bräuche der Juden nicht kannte. Sein Ziel war und ist es wohl

auch heute noch, den verunsicherten Christen zu helfen, Jesus besser und tiefer zu verstehen, so dass sie in Jesus den Messias erkennen.

Der Stammbaum

Eine Besonderheit im Matthäus-Evangelium ist der Stammbaum Jesu, den er an den Anfang seines Textes stellt. Dabei stellt er uns die gesamte Geschichte Israels von Abraham bis zu Jesus vor Augen. Er verweist damit und auch später immer wieder auf die Erfüllung der Vorhersagen der Propheten über Jesus Christus. Er ist der Messias (griechisch Christus = Gesalbter), geboren als Sohn Davids, als königlicher Messias. Damit ist er die endzeitliche Heilsgestalt im Judentum. Er ist aber auch Sohn Abrahams und in der Nachfolge Abrahams geht auch die Verheissung Gottes an Abraham auf Jesus über, nämlich ein Segen für alle Völker zu sein (vgl. Gen 12, 1–3).

Als Messias und Nachkomme Abrahams bringt Jesus sowohl den Juden als auch den Heidenchristen das Heil. Das Heil durch Jesus Christus beschränkt sich also nicht nur auf die Juden, sondern – und das ist ein Hauptthema des Matthäusevangeliums – auf alle Menschen auf der ganzen Erde. Deshalb ergeht am Schluss dieses Evangeliums der Befehl Jesu zur weltweiten Mission: «Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern» (Mt 28, 18–20).

Tröstlich ist die Tatsache, dass im Stammbaum Jesu mehrere Männer und Frauen auftauchen, die alles andere als fromm und gottergeben lebten. Darunter gibt es Heiden, Dirnen, Ausländer, Ehebrecherinnen und Mörder. Dadurch zeigt sich, das immer wieder überraschende neue Handeln Gottes, wie es auch in der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria aufscheint. Es zeigt aber auch, dass Jesus selbst mit sündigen Menschen verwandt ist und der Retter für alle sein will. Der Messias kommt zu den Armen und Kleinen, den Hoffnungslosen und Ausgestossenen und auch zu denen, die eigentlich gar nicht so richtig dazugehören. Seien wir ehrlich: wohl in jeder modernen Familie gibt es allerlei Gestalten: Heilige und Sünder, Spitzbuben und Rechtschaffene, Arme und Reiche. Und dennoch kann etwas Gutes daraus entstehen. Das Leben Jesu ist das beste Beispiel dafür!

Ihr habt gehört...

Immer wieder greift Matthäus Forderungen aus dem Alten Testament auf, um die Zuhörer für Jesus zu gewinnen, in dem sich die Weissagungen des ersten Teiles der Bibel erfüllen. In der Bergpredigt werden die Gesetze des Alten Testaments aufgenommen und neu bewertet. Dafür benutzt der Verfasser die rhetorisch ausgezeichnete Formulierung: «Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist...» (Mt 5, 21.27.33 usw). Matthäus ist mit den Aussagen der «Alten» (5, 23) noch nicht zufrieden, son-



Der Stammbaum Christi, Darstellung aus dem Hortus Deliciarum der Herrad von Landsberg (um 1180)



Miteinander die Bibel lesen und meditieren... Foto CIRIC

dern er verschärft sie: «Ich aber sage euch...» (5,28). Damit will er das Gesetz nicht aufheben, aber dessen eigentlichen Sinn freilegen. Jesus zeigt damit, dass es nicht nur auf die Handlung ankommt, sondern auf die innere Haltung. «Man kann sich nach aussen regelkonform verhalten, aber innerlich doch ganz unmoralisch sein. Die Hände können Gutes tun, während das Herz böse ist. Deshalb muss vor allem der innere Sinn eines Menschen, sein Gewissen, verändert werden. In diesem Sinn kehrt Jesus die Gebote um – von aussen nach innen. Nicht bloss Tötungshandlungen sollen verboten sein, sondern schon Hassgefühle. Nicht bloss der manifeste Ehebruch ist unmoralisch, sondern schon die Gier nach einer anderen Frau. Nicht bloss die eidliche Falschaussage vor Gericht ist verdammungswürdig, sondern überhaupt das Vortäuschen von Wahrhaftigkeit. Nicht bloss ist es verboten, mehr zu vergelten, als man an Übeln erlitten hat, sondern Rachegefühle an sich sind falsch. An die Stelle der alten Gesetzestreue soll ein neues Gefühl treten: die grenzenlose und bedingungslose Liebe allen Menschen gegenüber. Wehrlos sollen Jesu Hörer alle Menschen lieben: Freunde, Fremde, Feinde. Denn sie sollen vollkommen sein, so vollkommen wie Gott selbst: «Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst,

was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?» (Mt 5,47)... «Jesus zielt auf eine Umwandlung von Herz und Gewissen» (C.H. Beck) – und dabei ist er hart und fordernd. Er gibt aber auch die weiche, ja zärtliche Seite Jesu, die sich dann zeigt, wo er über die Sorgen der Menschen spricht. Wie unsinnig diese Sorgen der Menschen doch sind, wenn Gott für sie sorgt. Wenn Gott schon für die Spatzen sorgt (Mt 6,25ff.), wie vielmehr für die Menschen, die er väterlich liebt?

Der Tod des Evangelisten Matthäus

Über das Leben des Evangelisten nach den Pfingstereignissen ist nur wenig bekannt. Es gibt Hinweise, dass er Judäa verliess, um die Frohe Botschaft in Ägypten und Äthiopien zu verkünden. Zahlreiche Wundertaten in Äthiopien werden ihm zugeschrieben. So soll er den Sohn des Königs vom Tode erweckt und die Königstochter vom Aussatz geheilt haben. In Äthiopien ist er Quellen zufolge auch gestorben. Während einige Überlieferungen vom Tod durch Steinigen sprechen, sagen andere, der Apostel sei bei lebendigem Leib verbrannt worden, wieder andere, er sei friedlich im Schlaf gestorben. Seine Gebeine sollen über Paestum (Italien) nach Salerno gelangt sein, wo sie Ziel vieler Wallfahrer waren.

«Wir besitzen das von Matthäus in Hebräisch oder Aramäisch geschriebene Evangelium nicht mehr, aber im griechischen Evangelium, das wir haben, hören wir gewissermassen auch weiterhin die überzeugende Stimme des Zöllners Matthäus, der, zum Apostel geworden, damit fortfährt, uns das rettende Erbarmen Gottes zu verkünden. Hören wir auf diese Botschaft des heiligen Matthäus, denken wir immer wieder darüber nach, damit auch wir lernen, aufzustehen und Jesus entschlossen nachzufolgen» (Benedikt XVI.).

Paul Martone



Am Ende meiner Tage
werde ich eingestehen müssen, dass der Weg schwer war
und die Hoffnung mich oft verlassen hat.
Müde werde ich sein vom Leben mit all seiner Last.
Dennoch, keinen Zweifel wird es geben,
dass ich dem Wunderbaren begegnet bin,
dem Glanz der Sonne auf dem weiten Meer,
dem Rauschen der Wellen,
dem Duft der Heckenrosen,
der Zärtlichkeit,
dem Lachen und mehr noch, vieles mehr.
Dies will ich bitten, grosses Du,
dass das Bittere mit meinem Leib zu Staub zerfalle,
die Freude aber las zurückbleiben
in den Herzen derer, die ich lieb habe.

Sabine Naegeli

**Man soll nicht fragen:
Was wird
und kann noch kommen?
Sondern sagen:
Ich bin gespannt,
Was Gott jetzt noch
mit mir vorhat.**

Selma Lagerlöf



Der Friedhof von Appenzell ist ein Ort der Stille neben der Pfarrkirche.

Foto: Sr Catherine



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren Bild haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen.

Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

Ein Friedhof (Begräbnisplatz, veraltet Gottesacker, Kirchhof oder Leichenhof) ist ein Ort, an dem Verstorbene, in den meisten Fällen begleitet von einem religiösen oder weltlichen Ritus, bestattet werden. Anlagen aus vorchristlicher Zeit werden in der Archäologie meist als Gräberfelder oder Nekropolen bezeichnet, der Begriff Friedhof findet dennoch auch für antike Anlagen Verwendung.

Friedhof leitet sich ursprünglich vom althochdeutschen «frithof» ab, der Bezeichnung für den einge«fried»eten Bereich um eine Kirche. Der Bedeutungswandel zu einem «Hof des Friedens» vollzog sich mit dem Verblässen der etymologischen Wurzel.

Friedhöfe erfüllen wichtige und in vielen Kulturen bestehende individuelle und kollektive Funktionen. Vor allem sind sie dazu bestimmt, den Angehörigen Verstorbener ein ungestörtes Totengedenken in einem Raum zu ermöglichen, der deutlich von dem der Lebenden abgetrennt ist. Somit spielen sie eine wichtige Rolle in der religiösen Praxis und erfüllen öffentliche Interessen.

- **KAB**

Freitag, 18. November: Besuch der Polizeizentrale in Granges-Paccot
Abfahrt um 18.30 Uhr beim Parkplatz des Pflegeheims

- **Wandergruppe**

Donnerstag, 24. November:
Wanderung in die Steinlera
Besammlung um 13.30 Uhr
beim Parkplatz des Pflegeheims

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

Mittwoch, 30. November, um 19.30 Uhr
Adventsfeier im BGZ

- **Rorategottesdienste**

Mittwoch, 30. November um 6.30 Uhr,
mitgestaltet von der 5. Klasse.
Anschliessend Frühstück im BGZ.
Dazu sind alle ganz herzlich eingeladen.

Firmung 15+

7. Klasse

**Samstag, 12. November 2016,
von 9.00 Uhr bis ca. 11.00 Uhr**

Atelier 2: Ich gestalte meine eigene Kerze
Treffpunkt: Flamatt (Kirchenzentrum)

**Samstag, 12. oder 26. November 2016,
von 9.00 bis ca. 11.30 Uhr**

Atelier 1: Mein Schutzengel Engel in der Bibel
– Engel auf meinem Lebensweg
Treffpunkt: Atelier von Frau Meyer,
Bethlehem 7 Schmitten

8. Klasse:

Atelier 2: Angel Force

**Samstag, 19. November
von 09.00 bis ca. 12.00 Uhr**

Treffpunkt: Kath. Pfarreizentrum Flamatt

**Samstag, 19. November
von 09.30 bis ca. 16.00 Uhr**

Atelier 3: Leben mit einer Behinderung –
zur Adventsfeier mit Mittagessen
Treffpunkt: Begegnungszentrum in Schmitten

9. Klasse:

**19. November 2016, 09.30 bis ca. 13.30 Uhr
(inkl. Znüni und Mittagessen)**

Atelier 1: Ohne Grenzen und Unterschiede
Ort: Flamatt, Chrummatt

Im Sakrament der Taufe



*Ihr seid Kinder
des Lichtes
und Kinder
des Tages.*

1.Thessalonicher 5,5

In die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen wurde:

- Sonntag, 18. September: **Alessio Ismael Schelker**, Sohn des Christoph und der Nathalie, geborene Wegmüller

- Sonntag, 23. Oktober: **Kimi Berthold**, des Emanuel Berthold und der Daniela Manuppella

Wir heissen die Täuflinge herzlich willkommen und wünschen ihnen und ihren Eltern ein glückliches und erfülltes Leben und den Segen Gottes.

Ernten – Danken – Erntedankfest!

Am Sonntag, 9. Oktober haben wir das Erntedankfest gefeiert, im Gottesdienst konnten wir für die reiche Ernte danken.

Die Kirche war wunderschön geschmückt mit den vielen Gaben, die geerntet wurden.

Wir danken der Frauen- und Müttergemeinschaft für das Schmücken des Altars und der Kirche.



Ein herzliches Vergelt's Gott an den Organisten Roland Mülhauser und die Alphornbläser für die musikalische Mitgestaltung der Festtagsmesse. Ein Dankeschön an die Pastoralgruppe für das Bereitstellen und servieren des Apéros.

Ich liebe dich, Erde, mit allem, was auf dir lebt.

Gott hat dich geschaffen.

*Trotz aller Zerstörung, die wir angerichtet haben auf dir,
trotz Gewalt und rücksichtsloser Ausraubung wird es noch Frühling und Sommer,
Herbst und Winter, kommt ein neuer Tag nach der Nacht.*

Ich liebe dich, Erde.

*Darum will ich liebevoll leben lernen und Verantwortung übernehmen
für Gottes Schöpfung.*

(Graffiti an der ehemaligen Berliner Mauer)

Ausflug des Cäcilienchors

Der traditionelle Ausflug des Gemischten Chores führte uns in die Zentralschweiz. Pünktlich um 6.15 Uhr fuhr der Car der Horner AG mit 47 Mitgliedern, über die A1 via Luzern zu unserem Zielpunkt Engelberg OW. Bei 1000 Meter über Meer und anhaltendem Regen waren wir froh so schnell wie möglich in das «Ristorante AL Monastero» zu flüchten. In der warmen Gaststube servierte sie uns einen wohlriechenden Kaffee mit Gipfeli.



Nach der Stärkung, betraten wir um 9.30 Uhr die schöne prachtvolle Klosterkirche von Engelberg. Frau Ruth Mory «Musikverantwortliche» begrüßte und informierte den Chor über die weitere Abwicklung der Hl. Messe.



Unsere Organistin Alice Zosso hatte sich in der Zwischenzeit schon gut angefreundet mit der klangvollen Orgel. Wir durften beim Einsingen gleich mithören was für eine wunderbare «Akustik» uns hier in der nächsten Stunde begleiten wird. Zu Beginn des Gottesdienstes begrüßte Abt Christian Meyer den Cäcilienchor aus Schmitten herzlichst. Mit der Messe «Missa Semplice v. Ivo Crmaric» unter der Leitung von Marius Hayoz eröffnete der Chor die Hl. Messe. Zum Schluss bedankte sich Abt Christian Meyer beim Chor für die Mitgestaltung. Zuletzt begeisterte die Organistin alle Gottesdienstbesucher mit einem «fulminanten» Ausgangsstück. Der Gottesdienst wurde aufgezeichnet durch den Radiosender RADIO MARIA.

In der Mensa des Klosters wurde uns von Frau Ruth Mory ein Apéro serviert. Der Chor bedankte sich bei der Gastgeberin mit zwei typischen Freiburger Liedern «La youtse und le vieux chalets» Im Restaurant «Alpenklub» erwartete man uns zum Mittagessen. Mit einem einfachen, aber schmackhaften Drei-gangmenu sind alle freundlich und schnell bedient worden.

Nach dem guten Essen ging es ab ins Kloster, wo wir in zwei Gruppen aufgeteilt, einer interessanten Führung in der Benediktinerabtei teilnehmen konnten.

Punkt 16.00 Uhr traten wir bei regnerischem Herbstwetter die Heimreise via Brünig-Interlaken an.

Um 18.40 Uhr kamen wir zufrieden und unverseht in unserem Schmitten an. Ein schöner und unvergesslicher Tag ging somit zu Ende.

Marius Vonlanthen



KAB
Arbeiterverein
3185 Schmitten

Besuch der Polizeizentrale

Der Arbeiterverein Schmitten lädt Mitglieder und Interessierte zum Besuch der **Polizei-zentrale in Granges-Paccot** ein. Dieser findet am **Freitag, 18. November 2016** statt. Wir treffen uns um **18.30 Uhr** beim Parkplatz des Altersheims Sonnmatt, und fahren mit Privatautos. Alle sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung bis spätestens 4. November 2016 erwünscht:

bei Mario Amacker, Telefon 079 527 55 47,
oder auf: kab-schmitten@bluewin.ch.

Computer-SOS für Senioren!

Sind Sie ein Senior (w/m) im AHV Alter und nutzen die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation (z.B. Computer)? «Streikt» die Technik und nichts geht mehr? In solchen Situationen wäre eine IT-Fachperson gefragt, die das Problem rasch und unkompliziert lösen könnte. Wir helfen Ihnen, eine kompetente Person aus dem Dorf zu vermitteln, die Ihnen mit seinem Wissen und Wirken rasch und gegen ein kleines Entgelt hilft.

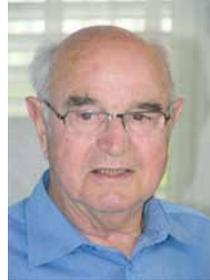
Ihren Hilferuf können Sie melden bei
Mario Amacker, 079 527 55 47.

KAB Arbeiterverein Schmitten

Ein geglücktes Kompliment
ist die charmante Vergrösserung
einer kleinen Wahrheit.

Johannes Heesters

Unser Verstorbener



† Peter Spicher-Brügger Lanthen 41

Peter Spicher erblickte am 22. Juli 1930 als Sohn des Umbert Spicher und der Agnes geborene Zosso in Lanthen bei Schmitten das Licht der Welt. Mit seinen Eltern und den neun Geschwistern hat er in Lanthen eine schöne Jugendzeit verbracht.

Nach der obligatorischen Schulzeit in Schmitten arbeitete er einige Jahre bei einer Baufirma in Schmitten und erlernte das Handwerk auf dem Bau. Im Jahre 1957 fand er seine Stelle bei der Element AG in Tafers. Mit Freude und Hingabe hat er als Montagechef mit seinem Team Hochhäuser, Brücken oder Werkhallen im Elementbau erstellt. Mit Stolz hat Papa seinen Beruf ausgeübt und jeweils bei diversen Sonntagsausflügen bei der Vorbeifahrt auf «seine» Bauten hingewiesen. Mit den Jahren hat sich bei ihm die schwere Arbeit bemerkbar gemacht, so dass er im Jahre 1990 aufgrund von Rückenbeschwerden und einigen Operationen gezwungen war, frühzeitig in Rente zu gehen.

Am 2. Oktober 1952 hat Peter Spicher mit Maria-Theresia Brügger aus Plasselb den Bund fürs Leben geschlossen. Der ehelichen Gemeinschaft wurden drei Söhne geschenkt. Die junge Familie wohnte anfangs im Elternhaus von Papa. Der grosse Traum vom Eigenheim wurde mit Ausdauer, Fleiss und viel Wochenendarbeit verwirklicht. 1967 zog die Familie mit Freude in das neu erbaute Eigenheim gleich nebenan.

Für die Element AG war Papa mehr oder weniger die ganze Woche abwesend, so dass sich

Schmitten

während der Woche seine Gattin um die häuslichen Angelegenheiten kümmerte, für die Familie da war und für ein Daheim sorgte, wo man sich wohl fühlte.

Aufgrund der Abwesenheiten während der Woche war es Papa leider nicht vergönnt, aktiv am Vereinsleben teilzunehmen. Seine Freizeit verbrachte er gerne bei einem gemütlichen Jass mit Freunden oder Kolleginnen und Kollegen. Ausfahrten führten oftmals Richtung Oberland und endeten mit einem Jass auf irgendeiner Alp im Gebiet des Schwarzsees. Grosse Freude bereitete ihm jeweils der Besuch der Familie oder von Verwandten und Bekannten. Stolz war er auf die acht Enkel und die elf Urenkel. Ein Besuch der Enkel und Urenkel liess seine Augen erstrahlen und oftmals gingen die Kleinen auch mit einem Batzen vom «U-Papa» nach Hause.

Nebst allem Erfreulichen, Schönen hat Papa auch Schmerzliches erlebt. So musste er von lieben Familienangehörigen Abschied nehmen, die allzu früh aus dem Leben gerissen wurden.

Nach seiner Pensionierung hat er mehr und mehr im Haushalt mitgeholfen und von unserer Mama noch das Kochen und verschiedene Arbeiten im Haushalt erlernt. Nach dem Hinschied seiner lieben Gattin Maria-Theresia im Juni 2008 hat Papa während sechs Jahren – mit kleiner Unterstützung der Familie – alleine den Haushalt geführt.

Nach einem Armbruch im August 2014 war er nach einem kurzen Spitalaufenthalt als Kurzaufenthalter in das Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten eingetreten. Dort wurde er herzlich aufgenommen und liebevoll gepflegt und betreut. Nach anfänglicher Skepsis hat er sich nach der Genesung für den Verbleib als Langzeitaufenthalter im Pflegeheim Sonnmatt entschieden. Der gute Kontakt, freundschaftliche Beziehungen mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern des Pflegeheims sowie die gemütlichen Nachmittage bei einem Jass hat er sehr geschätzt. Mit seinem Humor und seiner Schlagfertigkeit hat auch Papa seinen Beitrag zur Auflockerung des Heimalltags beigetragen. Besuche der Angehörigen oder spontane Besuche von Verwandten und Bekannten – allenfalls mit einem Jass – haben ihn sehr gefreut und die Nachmittage verkürzt.

Nach und nach haben sich auch bei Papa die Altersbeschwerden bemerkbar gemacht. Bei einem Sturz in der Nacht auf den zweiten September hat er sich eine Oberschenkelfraktur zugezogen und wurde notfallmässig ins Spital Tafers eingeliefert. Eine Operation kam für Papa jedoch nicht in Frage, so dass er Mitte September wieder ins Pflegeheim Sonnmatt überführt wurde. Es bestand keine Hoffnung auf Heilung. Trotz verschiedener Medikamente und der liebevollen Pflege und Betreuung vom Personal des Sonnmatt waren die letzten zwei Wochen ein Kampf gegen Schmerzen. Seine Kräfte liessen immer mehr nach und sein Zustand verschlechterte sich zusehends. Am Montagabend, 3. Oktober 2016, wurde Papa erlöst und durfte seine gewünschte letzte Reise antreten.

Papa, im Herzen bist du immer bei uns.

Deine Familie



Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat November 2016

Dienstag 1. November

Allerheiligen

Frühmesse

07.30 Uhr Elin Rudaz
Patrick Lottaz

Hl. Messe

09.00 Uhr Jan Amacker
Lenard Aeschbach
Andrea Rappo
Mara Reidy

Totengedenkfeier mit Gräbersegnung

14.00 Uhr Fabrice Schneuwly
Jan Lehmann
Carole Siffert
Alessia Zosso

Samstag, 5. November

Hl. Messe

19.00 Uhr Timo Amacker
Lukas Bächler
Nils Auderset
Marc Stritt

Sonntag, 6. November / Kilbi

Frühmesse

07.30 Uhr Nele Oesch
Juliette Lehmann

Sonntag, 13. November

Frühmesse

07.30 Uhr Lukas Bächler
Nikita Jungo

Hl. Messe

09.00 Uhr Matteo Julmy
Jan Amacker
Lenard Aeschbach
Noé Zumwald

Samstag, 19. November / Cäciliafeier

Hl. Messe

17.00 Uhr Carole Stritt
Alessia Zosso
Jan Lehmann
Yannik Schärli

Sonntag, 20. November

Christkönigssonntag

Frühmesse

07.30 Uhr Nicolas Lehmann
Juliette Lehmann

Sonntag, 27. November

Erster Advent

Frühmesse

07.30 Uhr Laurine Zumwald
Noé Zumwald

Hl. Messe

09.00 Uhr Matteo Julmy
Nikita Jungo
Timo Amacker
Nils Auderset

Nice Sunday

19.00 Uhr Yannik Schärli
Fabrice Schneuwly



Deutschfreiburger Ministrantenfest 2016:

Minis – Freunde fürs Leben

Das Wetter war uns wohl gesonnen, als am 10. September 2016 das dritte regionale Ministrantenfest Deutschfreiburgs, organisiert durch die regionale Fachstelle für Jugendseelsorge, in St. Antoni stattfand. Kurz nachdem HelferInnen, Begleitpersonen und rund 200 Minis eingetroffen waren und sich alle das diesjährige schwarze Mini-T-Shirt übergeworfen hatten, fand die Begrüssung statt, die für uns alle den Ohrwurm für die kommenden Stunden festlegte: den Mini-Cupsong!

Um 10.30 Uhr begann der Postenlauf mit einem reichen Angebot. Unter anderem wurden kreative Spiele gespielt, wie das Schreispiel, bei welchem manche alles gaben und andere sich lieber die Ohren zuhielten. Es wurden Freundschaftskarten gemalt, denn das Minifest stand unter dem Thema «Freundschaft», Schatzkisten gebastelt, in Stafetten gegeneinander angetreten und gesungen.

Nach dem herzhaften Mittagessen, das wir hier noch einmal loben möchten, ging es weiter mit den Ateliers, wo die Minis freie Wahl hatten. Nun konnte man seine Fähigkeiten im Cup-Song-Singen unter Beweis stellen, an einer sportlichen Mini-Olympiade teilnehmen oder sich vom Samariterverein St. Antoni eine Verletzung schminken lassen. Ja, richtig gelesen. Wir hoffen, dass nicht zu vielen Eltern ein Schreck eingejagt worden ist, denn die Wunden sahen beängstigend echt aus!

Des Weiteren durfte man mehr erfahren über die päpstliche Schweizergarde und selbst einmal Schildwache stehen, eine Kirche aus Holzklötzen bauen, sich auspowern bei rockigen Volkstänzen, beim Bibelthruer mal anders Werwölfen, sich in Geschick-

lichkeitsspielen messen, das Geheimnis des Weirauchs erfahren, Fussball spielen, einen kurzen Kinofilm schauen, im Team knifflige Aufgaben lösen oder Freundschaftsbändeli knüpfen. Über den Tag hinweg konnte man seine Bändeli, die man am Morgen erhalten hatte, mit denen der anderen Minis tauschen, und so am Nachmittag ein schönes, buntes Armband daraus gestalten. Wer zwischendrin eine Pause brauchte, machte sich auf zur Cocktailbar, wo es leckere, erfrischende Säfte mit weniger oder doch lieber mehr Sirup gab.

Nach diesem spannenden Tag machte sich die grosse Horde auf zum Gottesdienst. Dieser wurde von Bischofsvikar Alain de Raemy und Pfarrer Beat Marchon zelebriert. Das Thema Freundschaft war auch in der Feier zentral und bot den krönenden Abschluss dieses Festes. Als Zeichen der Freundschaft zu Gott gab es eine symbolische Überraschung nach dem Gottesdienst. Ein riesiger gelber Luftballon schwebte dem Himmel entgegen, mit all den Unterschriften der Kinder. Als Zeichen dafür, dass sie die Freundschaft Gottes annehmen. Jedes Kind konnte beim Verlassen der Kirche aus einem Korb eine der Freundschaftskarten aussuchen, die tagsüber gestaltet worden waren und so eine wundervolle Erinnerung an diesen Tag mit nach Hause nehmen.

Alles in allem herrschte die ganze Zeit über eine wunderbare Atmosphäre, überall sah man lachende Gesichter. Vielleicht sind sogar ein paar neue Freundschaften entstanden, denn gegen Ende des Tages hatten sich die Pfarreien miteinander vermischt. So durfte man tolle neue Menschen kennen lernen. Herzlichen Dank an alle helfenden Hände und natürlich an die coolen Minis, denn das seid ihr: ä cooli Minischar! ;-)

Samantha Seyerlein (Fotos: ME)

Mehr Fotos finden Sie auf unserer Homepage www.kath-fr.ch





Bischofsvikariat Deutschfreiburg

www.kath-fr.ch/bischofsvikariat
026 495 21 72 | bischofsvikariat@kath-fr.ch

Mi, 16. und 23.11.2016, 19.00–21.30
Begegnungszentrum, Horiastrasse 1, Düdingen

Kommunionhelfer-Kurs

Empfangt, was Ihr seid – Leib Christi: Einführungskurs für Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer mit Martin Conrad, Liturgisches Institut, Freiburg
Anmeldung bis 2.11.16 und Infos unter www.kath-fr.ch/agenda-de/kommunionhelfer-kurs/1137

Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

sandra.vetere@kath-fr.ch |
andrea.neuhold@kath-fr.ch |
079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso



Adoray-Festival, 4.–6. November 2016 in Zug
mehr Informationen und Anmeldung www.adoray.ch

LeiterInnen-Workshop, So, 13. November 2016, 08.00 bis 18.00, Burgbühl, Themen: Projektplanung und Problembewältigung, Alter: ab 16 Jahren, Anmeldung: bis 31. Oktober 2016 an sandra.vetere@kath-fr.ch

10 Jahre Aktion AngelForce, 14.–19. Nov. 2016
Nutze die Gelegenheit und mach zusammen mit Deinen Freunden eine Aktion in der Öffentlichkeit. Mehr Informationen und Anmeldung unter www.angelforce.ch.

Nacht der Lichter, Fr., 18. November 2016, 20.00 Uhr, Reformierte Kirche Freiburg: Bei Kerzenschein und mit stimmungsvollen Gesängen feiern wir ein grosses zweisprachiges Taizégebet. Komm doch schon um 19.30 Uhr zum Einsingen und bleib nachher zum Apéro!

Di, 29.11.2016, 18.30–19.30, Pfarreisaal St. Paul, Freiburg
Infoabend Ranfttreffen



Nice Sunday

deutschfreiburg@adoray.ch

Nächster Gottesdienst: Sonntag, 27.11.2016, 19.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

Postfach 166, 1707 Freiburg
Bernadette und Bernhard Lütolf-Frei,
032 614 47 04, behindertenseelsorge@kath-fr.ch,
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge



Sa, 12.11.16, 19.00–22.00, Begegnungszentrum Flamatt
Disco für Menschen mit und ohne Behinderung

Sa, 26.11.16, 17.00 Uhr, Reformierte Kirche Weissenstein-Rechthalten: **ökumenischer Familiengottesdienst**

WABE Deutschfreiburg Wachen und Begleiten

www.wabedeutschfreiburg.ch



jeden zweiten Sonntag im Monat, 14.00–17.00 Uhr, in den Räumlichkeiten der Ronc, Mostereiweg 8, Düdingen (hinter dem Hotel des Alpes)

Trauercafé: Verlust und Trauer gemeinsam verarbeiten

nächstes Datum: 13. November 2016
Kontaktpersonen: Ingrid Aebischer (031 747 78 27) und Madeleine Gauch (026 418 21 77)

Fachstelle Erwachsenenbildung QuerWeltEin

Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46,
1713 St. Antoni | 026 495 11 24 |
www.kath-fr.ch/bildung | bildung@kath-fr.ch



Mo, 7.11.2016, 19.30–21.00, Burgbühl
Von Zauberbäumen und Baumwundern
Ein märchenhafter Abend mit Marie-Theres Rogger, Heilpädagogin und Märchenerzählerin, Luzern

Dienstag, 8.11. und 29.11.2016, 19.30–21.30, Burgbühl
Wenn Geburt und Tod zusammenfallen
mit Brigitte Horvath Kälin, Theologin, und Regula Bühler, Theaterpädagogin; Anmeldung bis 2.11.16 und mehr Infos unter www.kath-fr.ch/agenda-de/wenn-geburt-und-tod-zusammenfallen/1150

Di, 15.11.2016, 08.30 Uhr: **Frauen z'Morge**, im Burgbühl, St. Antoni, mit Rita Pürro Spengler; Frühstück Fr. 11.–

Di, 15.11.2016, 19.30–22.00 Uhr, Burgbühl
Von Menschen und Bäumen, Bibel erfahren im Bibliodrama, Thema: «Bäume der Gerechtigkeit» Jesaja 61, mit Rita Pürro Spengler, Fr. 20.–, Anmeldung bis 8.11.2016

Bildungszentrum Burgbühl

Postfach 46, 1713 St. Antoni | 026 495 11 73 |
www.burgbuehl.ch | info@burgbuehl.ch



«Du hast in dir den Himmel und die Erde», Lebensbaum und Baumbilder

Ausstellung bis Ende Februar 2017, mit Veronika Dick (Lebensbaum) und Rita Pürro Spengler (Fotografien)

Fr, 18.11.2016, 18.00 – So, 20.11.2016, 16.00, Burgbühl
Meditation im Stile des Za-Zen

mit Irene Dias-Küng und Diane Hayoz-Bourque
Anmeldung bis 7.11.2016 und mehr Informationen unter www.kath-fr.ch/agenda-de/meditation-im-stile-des-za-zen/1076



Centre Sainte-Ursule

rue des Alpes 2, Freiburg |
www.centre-ursule.ch | 026 347 14 00

Do, 10. und 24.11.2016, 19.15–20.45,
Centre Sainte-Ursule

Meditation, mit Bernard Grandjean, Informationen unter www.centre-ursule.ch/activites/meditation-4

Sa, 12.11.2016, 09.30–11.00, Centre Sainte-Ursule
Lieder des Herzens
mit Nelly Kuster (Einschreibung erwünscht)

Mi, 16.11.2016, 19.30–21.30, Centre Sainte-Ursule
Tanz als Meditation
mit Ursula Kiener (Einschreibung erwünscht)

HUMOR



«Das ist aber schön, dass du kommst», begrüsst Sepp den Onkel an der Tür. «Mama sagte erst gestern, du fehltest uns gerade noch.»



Sprichwörter stehen auf dem Lehrplan in der dritten Klasse. «Wer kann mir erklären, was mit dem Spruch „Ehrlich währt am längsten“ gemeint ist?», will der Lehrer wissen. Sabine meldet sich: «Wenn ich zum Beispiel meine Hausaufgaben abschreibe, dauert es vielleicht 30 Minuten – wenn ich sie aber selber mache, mindestens zwei Stunden!»



Im letzten Moment schafft es die Fliege, sich aus dem Spinnennetz zu winden. «Morgen erwische ich dich!», ruft ihr die Spinne wütend hinterher. Da ruft die Fliege schadenfroh: «Ich bin eine Eintagsfliege!»

In der Sonntagsschule fragt der Pfarrer die Kinder: «Was müsst ihr tun, damit euch die Sünden überhaupt vergeben werden?» Meldet sich ein Schüler: «Wir müssen erst sündigen!»



Herr Meier wurde operiert und liegt wieder auf seinem Zimmer. «Geschafft!», sagt er erleichtert zu seinem Bettnachbarn. «Freuen Sie sich nicht zu früh», sagt der. «Mich mussten sie ein zweites Mal aufschneiden, weil der Arzt eine Pinzette in meinem Bauch vergessen hatte.» In diesem Moment kommt die Krankenschwester herein und fragt: «Hat jemand die Brille vom Doktor gesehen?»



Seufzt die Gattin beim Nachtessen: «Liebster, wir müssen unbedingt ein neues Bankkonto eröffnen.» «Warum denn?», will er wissen. «Weil auf dem alten kein Geld mehr ist.»



Es klatscht vernehmlich, als dem Ehegatten die Zeitung ins Gesicht fliegt. «Was soll das denn?», empört er sich. «Auf dem Zettel hier», ruft die Gattin, «steht der Name Laurie Sue!» «Aber Schatz, das war doch der Name des Pferdes, auf das ich beim letzten Rennen gewettet hatte!» «Na gut, ich lass' das durchgehen.» Eine Woche später: Klatsch! «Was ist denn nun schon wieder?», klagt der Gatte. «Dein Pferd hat angerufen.»



«Wie kann man an einem einzigen Tag nur so viel falsch machen?» «Wenn man früh genug aufsteht, Chef.»



Erika kommt vom Supermarkt zurück und berichtet ihrem Mann empört: «Stell dir vor, eine Verkäuferin hat mich vor allen Leuten Tratschweib genannt!» «Dann geh doch nicht dahin, wo dich alle kennen!»

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Aurélia Arcanjo Helfer Jugendseelsorgerin	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 info@jugend-unteresense.ch	078 831 83 27
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat Reservationen BGZ	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	026 496 11 50
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe		
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Christa Rappo, Bagerstrasse 11 B	026 497 93 40
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Margrit Schneuwly-Affengranger, Unterdorfstr. 3,	026 496 11 59
Missionsgruppe	Trudy Lehmann, Filistorf 5	026 496 13 78
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.

